

Die katholischen Seelsorger seit 1648

Stadt und Bistum Mainz wurden in vielfacher Hinsicht von Erzbischof Willigis (975–1011) besonders nachhaltig geprägt. Zeugnis seines Aufbauwillens ist zum Beispiel bis heute der prächtige Dom, markantes Zeichen am Rhein und über 1000 Jahre geistiger Mittelpunkt des Kirchensprengels. Während der Regierungszeit des Erzbischofs wuchs überdies in erheblichem Maße der Grundbesitz der Diözese, Basis für die Ausformung der bischöflichen Landeshoheit seit dem 12. Jahrhundert und Voraussetzung dafür, daß im 16. Jahrhundert – da spätestens seit 1555 das „Cuius regio eius religio“ (Der Landesfürst bestimmt die Religion) die Konfessionszugehörigkeit bestimmte – das Kerngebiet der heutigen Verbandsgemeinde Nieder-Olm katholisch blieb. Schließlich begann unter Willigis der großzügige Ausbau der Kanonikerstifte, jener geistlichen Einrichtungen also, die den nicht an Ordensgelübde gebundenen Klerikergemeinschaften Lebens- und Wirkraum boten. Die bedeutendsten dieser Stifte wurden nach und nach die Zentren der diözesanen Verwaltungseinheiten. Bis ins 12. Jahrhundert bildeten sich insgesamt 18 sogenannte Archidiakonate, an deren Spitze Stiftspröpste standen. Die Unterabteilung der Archidiakonate waren die Archipresbyterate, die ihrerseits der Zusammenschluß von mehreren Pfarreien waren. Die Pfarreien der Verbandsgemeinde Nieder-Olm lagen bis zur Reformation im 16. Jahrhundert im Bereich der Archidiakonate des Dompropstes von Mainz und des Propstes von St. Maria in campis bzw. Heiligenkreuz vor den Toren der Stadt. Eine Änderung dieser Bistumsorganisation schuf Erzbischof Daniel Brendel von Homburg (1555–1582). Unter ihm lösten 27 Landkapitel mit eigenen Kapitelsstatuten und einem Dekan an der Spitze sowie die Kommissariate Fritzlär und Amöneburg die Archidiakonate und Archipresbyterate ab. Die Neuorganisation war um so dringlicher, da sich weite Teile des Erzbistums, vor allem in Hessen und in der Kurpfalz, aus der alten

Glaubensgemeinschaft gelöst und entweder den „Augsburger Konfessionsverwandten“ (Lutheraner) oder dem Reformierten Bekenntnis (Calviner) angeschlossen hatten. Die erstiftischen Pfarreien und Orte Klein-Winternheim, Nieder-Olm, Ober-Olm, Sörgenloch und Zornheim waren katholisch geblieben und gehörten kirchenorganisatorisch von da an zum „Olmer-Landkapitel“. Die Pfarreien Schwabenheim und Groß-Winternheim, von denen aus die Katholiken in den vorwiegend protestantischen Orten Elsheim, Essenheim und Stackeden betreut wurden, lagen im flächenmäßig sehr ausgedehnten Sprengel des Algesheimer Landkapitels.

Die lange Geschichte des bis in die Römerzeit zurückdatierbaren Bistums und seit 782 bestehenden Erzbistums Mainz ging unter dem Einfluß der Französischen Revolution von 1789 zu Ende. Die erste Besetzung von Mainz 1792/1793 und die Gründung der „Mainzer Republik“ waren dazu das Vorspiel. Der endgültige Zusammenbruch von Erzbistum und Erzstift (geistliches Territorium) mit den territorialen Zentren im Mainzer Raum, im Rheingau und im Oberstift um Aschaffenburg vollzog sich nach der erneuten Eroberung der Landeshauptstadt durch französische Revolutionstruppen 1797. Aufgrund des Friedens von Campo Formio (17. Okt. 1797) verfügte die französische Regierung den Anschluß der linksrheinischen Gebiete an Frankreich. Um alte Ordnungen und historisch gewachsene Grenzen zu brechen und in Angleichung an neue faktische Gegebenheiten entstand das neue Bistum Mainz aus Teilen der alten Bistümer Mainz, Worms, Speyer und Metz. Diese willkürliche Neugründung, als Suffraganbistum dem Erzbistum Mecheln in Belgien unterstellt, wurde durch das Konkordat legitimiert, das 1801 Napoleon mit Papst Pius VII. schloß. Als 1802 Erzbischof Friedrich Karl Joseph von Erthal starb, konnte sein Koadjutor und designierter Nachfolger Karl Theodor von Dalberg vom alten



Portal der Valentinus-Kapelle,
Ober-Olm

Erzbistum nur noch das rechtsrheinische Restgebiet als Generalvikariat des Bistums Regensburg übernehmen. Bischof von Mainz wurde auf Anordnung Napoleons der Elsässer Ludwig Colmar (1802–1818), ein mutiger und befähigter Mann, der mit viel Gottvertrauen und großem Einfühlungsvermögen den schwierigen Neuaufbau des Bistums sofort in Angriff nahm und trotz schweren Startes bald die Zuneigung der Mainzer gewann. Die neue äußere Struktur des Bistums war ihm durch die innerstaatlichen Grenzregelungen der französischen Regierung vorgegeben, die in ihrer Gesetzgebung ohne große Rücksicht auf alte Formen und tradierte Modelle auch auf der Ebene der Kirchengemeinden einschneidende Veränderungen verfügt hatte. Ein Schema der „Organisation du Diocèse de Mayence“ von 1803 zeigt, daß im „Departement Mont-Tonnerre“ (Don-

nersberg) und „Arrondissement Mayence“ der „Canton Niederolm“ lag mit der Pfarrei (paroisse) Nieder-Olm und den erheblich geringer dotierten „succursales“ (Vikarien) Ober-Olm mit Klein-Winternheim und Zornheim mit Sörgenloch. Die Vikarie Schwabenheim, von der aus wie bisher Elsheim, Essenheim und Stackeden betreut wurden, gehörte in den Bereich des „Friedensgerichts“ Ober-Ingelheim. Wenig später gewannen einige traditionsreiche Gemeinden ihren früheren kirchlichen Status zurück. Das willkürlich geschaffene französische Bistum Mainz blieb nur kurze Episode. Die Niederlagen und der Sturz von Kaiser Napoleon und die Neugestaltung des Deutschen Reiches 1815 auf dem Wiener Kongreß schufen auch neue kirchliche Verhältnisse. Der endgültigen Neuorganisation ging allerdings eine mehrjährige Phase der Ungeklärtheit und Rechts-

unsicherheit voraus. Für das Bistum Mainz gilt, daß bis zum Tode von Bischof Ludwig Colmar 1818 die bestehende Ordnung erhalten blieb, und zwar jene, die am Feste des Diözesanpatrons St. Martin 1811 von der bischöflichen Behörde erlassen worden war. In 18 Dekanate untergliederte sich damals das Bistum.

Mit dem Wiener Kongreß war das stiftische Deutschland zu Ende gegangen. Das Mainzer Oberstift fiel an Bayern, der Rheingau an Nassau, die rheinhessischen Gebiete kamen zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt.

Es galt nun, mit den neuen Regierungen die zu schaffenden kirchlichen Grenzziehungen und Organisationsstrukturen zu regeln. Nach zähen Verhandlungen zwischen der Regierung einerseits und Rom und den betroffenen diözesanen Organen andererseits konnte zwischen 1821 und 1829 die Oberrheinische Kirchenprovinz mit dem erzbischöflichen Sitz in Freiburg errichtet und das Bistum Mainz neu umschrieben werden. Innerhalb des Bistums blieb das bisherige Dekanatssystem bestehen. Die Orte der heutigen Verbandsgemeinde Nieder-Olm gehörten bis auf Staden und Elshem von da an zum Dekanat Mainz-Land, heute Mainz-Süd.

Pfarrer von Klein-Winternheim

1841–1857: Franz Anton Seitz (Seiz)
 1858–1882: Georg Josef Suder
 1887–1909: Franz Valentin Alois Falk
 1910–1937: Georg Peter Vogel
 1937–1952: Georg Poth
 1952–1962: Georg Weis
 1962–1969: Andreas Malsy
 1969–1971: von Nieder-Olm verwaltet durch Kaplan Philipp Mitterle
 1971–1973: von Ober-Olm verwaltet durch Karl Winter
 1973–1979: Dr. Erich Mohr MSF
 1979–1983: Dr. Franz Kohlschein

Pfarrer von Nieder-Olm

1666 : Reinhold von Dick
 1667–1684: Stephan Morhardt, wohl auch:
 1670 : Nikolaus Faulhaber
 P. Bonaventura Vollmershagen
 1675 : P. Elias Bingel OSB
 1677 : Jakob Boxberger
 1680 : Hermann Grosche
 1681 : Bernhard Averen

1686 : Johann Kunz
 1690 : Hermann Grosche
 1695 : Paul Bauer
 1697 : Adam Frankenberger
 1702–1717: Severus Knopf
 1725 : Dr. Georg Gahr
 1731 : Dr. Wendelin Wittmann
 1736–1758: Andreas Roos
 1758–1793: Johannes Peter Jacobi
 1793–1829: Gottfried Hagenburg
 1829–1830: Franz Victor Chandon
 Adam Caspar Fortunat Hertel?
 1830–1831: Franz Josef Maria Helferich
 1831–1832: Mathias Forcher
 1832–1833: Heinrich Joseph Himioben (Pfarrverweser)
 1833–1858: Peter Anton Greipp
 1858–1860: Valentin Ludwig (Pfarrverweser)
 1860–1888: Philipp Anton Reis
 1888–1893: Heinrich Götz
 1893 : August Fecher (Pfarrverweser)
 1893–1913: Johannes Baptist Cäsar Hesch
 1914–1925: Bernhard Wahlig
 1925–1931: Karl Heinrich Villinger
 1931–1960: Vitus Clemens Becker
 1960–1969: Nikolaus Nikolay
 1969–1983: Norbert Pfaff

Pfarrer von Ober-Olm

1650 : Martin Breidenbender
 1651 : Theoderich Mayer
 1653 : Kuno Fleischmann
 1654 : Georg Jansenius
 1656–1665: Martin Gernigh
 1665–1666: Lambert Bremer
 1666 : Heinrich Sutorius
 1666 : Johann Konrad Platz
 1667 : Untersinger
 1669 : Hermann Kocken
 1680–1685(?): P. Konrad Henseler OSB
 1686–1689: Balthasar Sebastiani
 1690 : Christoph Lautenbach
 1691 : Johann Stefan Buckreis
 1693 : Severus Knopff
 1701–1749: Peter Schmitz
 1749 : Johann Peter Eigelsberger (Pfarrverweser)
 1750 : Remsberger
 1751–1753: Johann Nikolaus Wagner (Wayer?)

1753–1755: Johann Göbell
 1756–1791: Bartholomäus Erbelding
 1792–1826: Johann Weller
 1826–1837: Konrad Lothary
 1837–1842: Anton Röder (Pfarrverweser)
 1842–1859: Franz Xaver Oswald
 1860–1902: Franz Bendix
 1903–1911: Johann May
 1911–1937: Georg Fischer
 1937–1949: Ludwig Winkenbach
 1949–1962: Johann Kremer
 1962–1975: Karl Winter
 1975–1982: Josef Schmitt
 1982 : Karl Heinz Fuhr

Pfarrer in Sauer-Schwabenheim

seit 1904: Schwabenheim an der Selz
 1693–1698: Andreas Nicetius OSB
 1698–1729: Johannes Hogard OSB
 1729–1734: Ignatius Manheim OSB
 1734–1735: Antonius Guillaume OSB
 1736–1743: Nicolaus Winckelmann OSB
 1742–1745: Adalbertus Lorsch OSB
 1745–1753: Willibrordus Wittmann OSB
 1753–1764: Maurus Möller OSB
 1764–1765: Martinus Creutz OSB
 1765–1767: Ignatius Otto OSB
 1769–1786: Benedikt Kirchner OSB
 1785–1799: Gabriel Bartz OSB
 1802–1807: Benedikt Kirchner OSB
 1807–1812: Andreas Michael Ernst
 1812–1814: Benedikt Rupert Müller
 1814–1815: Thaddäus Winterholler
 1815–1816: Karl Anton Rottwitt
 1816–1827: Karl Zirn
 1827–1833: Anton Unzer
 1830 : Heinrich Sänger (Singer?)
 1833–1838: Georg Adam Zeiss
 1838–1839: Peter Sprey
 1839–1850: Franz Wiegand
 1851–1873: Anton Eder
 1873–1889: Tobias Thaler
 1889–1900: Michael Wehrheim
 1900–1913: Jakob Hattemer
 1913–1926: Friedrich Kronenberger

Weiterführende Literatur:

Falk, Franz: Chronik des katholischen Pfarrdorfs Klein-Winternheim im Kreis Mainz. Gau-Algesheim 1888.

Hellriegel, Ludwig: Benediktiner als Seelsorger im linksrheinischen Gebiet des ehemaligen Erzbistums Mainz vom Ende des 17. bis

1926–1927: Georg August Karl Brückner
 1927–1933: Franz Eidenmüller
 1933–1966: Johannes Horsmann
 1966–1969: Jürgen Schinke
 1969 : P. Würz OSB (Pfarrverwalter)
 1969–1978: Ludwig Hellriegel
 1978–1979: Ulrich Piweck
 1979–1980: Thomas Boll
 1980–1983: Josef Hermann Grimm

Pfarrer von Sörgenloch

1898–1929: Heinrich Litzendorf
 1929–1947: Matthias Knussmann
 1947–1973: Michael Schäfer
 1973 : Walter Hummel (Pfarradministrator)
 1973–1974: Erich Essel
 1974–1982: Dr. Helmut Erlinghagen SJ
 1982 : Norbert Pfaff (Pfarrverweser)

Pfarrer von Zornheim

1660 : Franz Hachemann
 1687–1714: Georg Schader
 1724–1769: Mauritius Heinrich Loder
 1769–1792: Ludwig Dienst
 1792–1803: Alexander Kaffel
 1803–1830: Josef Stang
 1830–1831: Johannes Baptist Koch
 Johann Michael Cullmann (Pfarrverweser)
 1831–1841: Franz Anton Seitz (Seiz)
 1842–1849: Nikolaus Dehos
 1849–1891: Christoph Kempf
 1892–1896: Friedrich Wilhelm Gillig
 1896–1903: Franz Vettel
 1903–1908: Johann Baptist Schäfer
 1908–1912: Dr. Heinrich Beickert
 1912–1917: Dr. Friedrich Stock
 1917–1922: Georg Schmitt
 1922 : Hermann Augustin Leinberger
 1922–1933: Heinrich Franz Singer
 1933–1968: Josef Schwarz
 1968–1980: Walter Hummel
 1980–1981: Gottfried Wade
 1981–1983: Norbert Pfaff

zum Anfang des 19. Jahrhunderts, unter besonderer Berücksichtigung der Propstei Schwabenheim. Theol. Diss. Mainz 1977.

Jürgensmeier, Friedhelm: Vom Werden des Bistums Mainz. In: Religionsunterricht heute. Informationen des Dezernates Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat. Mainz 4/82, S. 3–26.

May, Georg: Die Organisation der Erzdiözese Mainz unter Erzbischof Willigis. In: Willigis und sein Dom. FS zur Jahrtausendfeier des Mainzer Domes. Hrsg. v. Anton Ph. Brück (= QAmrhKG, 24). Mainz 1975, S. 31–92.

May, Johannes: Chronik der Gemeinde Ober-Olm. Mainz 1907.
Stimming, Manfred: Die Entstehung des weltlichen Territoriums des Erzbistums Mainz (= Quellen u. Forschungen zur hessischen Geschichte, 3). Darmstadt 1915.

HEINRICH STEITZ

Die evangelischen Pfarreien der Verbandsgemeinde Nieder-Olm

In der Reformationszeit gehörten Essenheim und Stackeden zum Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, Elsheim zum Kurfürstentum Pfalz und Jugenheim war gemeinschaftlicher Besitz der Grafen Philipp III. von Nassau-Weilburg und Johann Ludwig von Nassau-Saarbrücken. In diesen Orten wurde die Reformation eingeführt.

Zum Kurfürstentum Mainz gehörten in der Reformationszeit Nieder-Olm, Ober-Olm und Klein-Winternheim, ferner (als mittelbare Dörfer) Zornheim (dem Reichklarenkloster in Mainz gehörig) und Sörngenloch (Lehen des Albanklosters in Mainz an verschiedene Adelige vergeben; die Vogtei kam durch Erbgang an die Familie Köth von Wanscheid. Das Albanstift willigte am 9. Juni 1629 darin ein, daß der Ort dem Kurfürstentum von Mainz als Schutzherrn jährlich 12 Malter Schutzhafer liefere, unbeschadet der Rechte des Stiftes als Eigentumsherr). In diesen Orten wurde die Reformation nicht eingeführt.

Essenheim

Essenheim war schon vor der Reformation Pfarrort; zur Pfarrei gehörte kein Filial. Es besaß eine dem heiligen Mauritius geweihte Pfarrkirche; aus dem 15. Jahrhundert stammt der quadratische, rippengewölbte Chor und der Unterbau des südlich daneben stehenden Turmes. Dieses Gotteshaus dient, in der Folgezeit mehrfach instand gesetzt und auch einmal umgebaut, seiner Bestimmung noch heute.

Das Pfarrstellenbesetzungsrecht stand von der Reformation an den Herzögen von Pfalz-Zweibrücken zu; im Jahre 1733 kam es, mit dem Ort Essenheim, an die Kurfürsten von der Pfalz.

Im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken herrschte in der Reformationszeit der Pfalzgraf und Herzog Ludwig II. (1502–1532); von 1514 bis 1518 hatte er den aus Straßburg stammenden Theologen Johannes Bader, der dem reformatorischen

Anliegen Martin Luthers zugetan war, zum Erzieher gehabt. Als einer der ersten unter den deutschen Fürsten stellte sich Pfalzgraf Ludwig entschieden auf Luthers Seite und berief im Jahre 1523 einen treuen Anhänger des Reformators, Johannes Schwebel aus Pforzheim, zu seinem Hofprediger. Soweit es in seinen Kräften stand, schützte er die lutherisch gesinnten Geistlichen seines Landes; aber zur Einführung der Reformation kam es unter seiner Regierung nicht. Wohl aber entfaltete sich im zweibrückischen Lande die reformatorische Bewegung, wohl auch in Essenheim; denn der Sohn eines Bürgers und Handwerksmannes in Mainz, der seit 1528 Inhaber der Pfarrstelle war, wurde im Jahre 1533 erster lutherischer Pfarrer in Essenheim. Der Name dieses katholischen Geistlichen, der mit Einführung der Reformation lutherischer Pfarrer wurde, ist nicht bekannt; aber die Voraussetzungen für den Übergang eines Pfarrstelleninhabers zur Reformation hatte Herzog Ludwigs Kirchenpolitik geschaffen.

Herzog Ludwig II. starb am 3. Dezember 1532. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Wolfgang, der beim Tod seines Vaters erst sechs Jahre alt war. Die vormundschaftliche Regierung führte seine Mutter Elisabeth zusammen mit ihrem Schwager, dem Pfalzgrafen Ruprecht (1504–1544). Im Auftrag des Pfalzgrafen verfaßte Hofprediger Schwebel das „Gutbedünken wegen der Kirchenordnung“, das in 12 Artikeln den Pfarrdienst für Predigt, Taufe, Katechismusunterricht, Abendmahl, Trauung und Beerdigung regelte. Zum Schluß verordnete der Pfalzgraf: „Ist unser ernstlicher Befehl, welcher da meine, daß er mit gutem Gewissen solches nicht halten könne, oder aber vermeint, etwas Besseres in seiner Pfarrei anzustellen, der soll seine Meinung selbst mündlich oder schriftlich in unserer Kanzlei anzeigen; so will man ihn mit gnädiger Antwort